

## Zahl und Struktur der österreichischen Betriebe

*Die Betriebsgrößenstruktur eines Landes gibt Hinweise auf den Entwicklungsstand der Volkswirtschaft, auf die relative Bedeutung einzelner Wirtschaftszweige und auf die Marktstruktur. Ihre Entwicklung wird in vielen ökonomischen und soziologischen Theorien, vor allem unter dem Gesichtspunkt fortschreitender Konzentration, betrachtet. Der folgende Aufsatz analysiert Zahl und Struktur der Betriebe in Österreich sowie die Veränderungen dieser Größen in ihrer Gesamtheit und nach Wirtschaftssektoren.*

Im Sommer 1964 arbeiteten in Österreich etwa 257.600 nichtlandwirtschaftliche Betriebe. Diese Zahl wurde derart ermittelt, daß den vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger am 1. August 1964 ausgewiesenen nichtlandwirtschaftlichen Betrieben<sup>1)</sup> die geschätzte Zahl der Betriebe ohne unselbständig Beschäftigte zugeschlagen wurde<sup>2)</sup>. Landwirtschaftliche Betriebe<sup>3)</sup> gab es am 1. Juni 1960 396.500. Wenn man die Entwicklung von 1951 bis 1960 extrapoliert, hat sich ihr Stand bis 1964 auf 383.800 verringert. Insgesamt betrug demnach die Zahl der Betriebe aller Produktionszweige im Sommer 1964 ungefähr 641.500.

Die Betriebsstruktur wird im allgemeinen durch zwei Größen gemessen: Beschäftigtenzahl und Um-

satz. Beide haben Schwächen. Durch Rationalisierungsinvestitionen kann die Größe der Belegschaft verringert werden, obwohl der Ausstoß und damit die Betriebsgröße praktisch steigt. Da die industriellen Großbetriebe aus technischen und finanziellen Gründen im allgemeinen leichter rationalisiert werden können, unterschätzt jede Untersuchung auf Basis der Beschäftigtenzahl den Anteil der Großbetriebe etwas. Eine Messung mit dem Umsatz vermeidet diesen Fehler, doch lassen sich dann die einzelnen Branchen und Sektoren nicht mehr miteinander vergleichen. Die Umsätze der Betriebe werden teilweise durch die Produktionsstufe bestimmt. Die Höhe der Umsätze steigt von der Rohstoff- zur Halb- und Fertigwarenproduktion schon allein deshalb, weil die Brutto-Produktionswerte kumuliert werden. Eine Berechnung des Netto-Produktionswertes der Betriebe könnte diesen Mangel beheben, doch liegen meist keine Daten vor. Außerdem spiegeln sich in den Umsätzen konjunkturbedingte Nominaländerungen, die über die Betriebsgröße nichts aussagen<sup>4)</sup>.

Da in Österreich nur über die Beschäftigtenzahl hinreichende Daten vorliegen, baut die folgende Untersuchung auf dieser Maßeinheit auf. Die Analyse der Betriebsstruktur ergibt keine unmittelbaren Erkenntnisse über die Unternehmensstruktur, wiewohl zwischen beiden enge Beziehungen bestehen.

### Zahl der Betriebe und Konjunktur

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe sinkt langfristig. Bei den nichtlandwirtschaftlichen Betrieben hingegen läßt sich ein steigender Trend feststellen. Die Sozialversicherungsstatistik weist für 1. August 1955 146.900 Betriebe mit mindestens

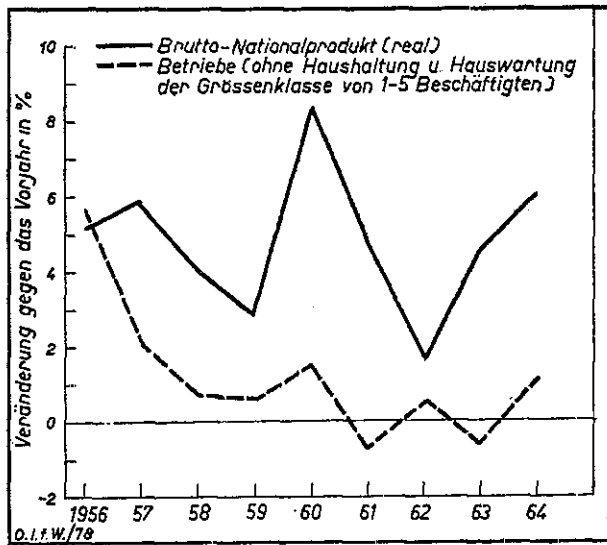
<sup>1)</sup> Zweimal jährlich (1. Februar und 1. August) werden alle von den Krankenversicherungsträgern erfaßten Betriebe nach ihrer Beschäftigtenzahl aufgeschlüsselt. Ausgeschlossen bleiben die Betriebe der Landwirtschaftskrankenkassen, der Krankenversicherungsanstalt der Bundesangestellten sowie einiger Krankenfürsorgeanstalten der Länder und Gemeinden. (Von den Verwaltungsbehörden sind daher in dieser Statistik nur die Vertragsbediensteten enthalten.) Nicht erfaßt sind die Betriebe ohne unselbständig Beschäftigte, wohl aber jene Haushaltungen und Hauswartungen, die unselbständige Arbeitnehmer beschäftigen. Da sie eigentlich nicht als Betriebe bezeichnet werden können, werden für die vorliegende Untersuchung die „Betriebe“ und Beschäftigten dieser Zweige bis zur Größenklasse von fünf Arbeitnehmern ausgeschieden. Die Statistik des Hauptverbandes kennt keine exakte Definition des Betriebes, so daß kleinere Ungenauigkeiten in Kauf genommen werden müssen.

<sup>2)</sup> Alle nichtlandwirtschaftlichen Betriebe wurden zuletzt am 1. September 1954 durch das Statistische Zentralamt gezählt. Diese Zählung erfaßte auch Betriebe ohne unselbständig Beschäftigte. Die Zahl dieser Betriebe wurde so fortgeschrieben, wie sich die vom Hauptverband erfaßten Betriebe mit einem Beschäftigten seit 1955 entwickelten.

<sup>3)</sup> Siehe „Die Betriebsgrößenstruktur in der österreichischen Land- und Forstwirtschaft“, Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg. 1963, Nr. 7, S. 275.

<sup>4)</sup> G. Sieber, „Betriebskonzentration, Unternehmenskonzentration und Konzernierung“, Köln 1962, S. 40.

## Konjunktur und Betriebe



Die Zahl der Betriebe verändert sich im allgemeinen parallel zur Entwicklung des realen Brutto-Nationalproduktes. Von den acht Veränderungsdaten zwischen 1957 und 1964 weichen nur die Jahre 1957, 1962 und 1963 davon ab. Die Abweichungen dürften teilweise bloß auf zeitliche Verzögerungen gegenüber der Entwicklung des Brutto-Nationalproduktes zurückgehen.

einem Beschäftigten aus, für 1964 bereits 164 000, um 11 6% mehr. Allerdings schwankt die Zahl der Betriebe prozyklisch um den Trend.

Der Stand der von der Sozialversicherung erfaßten Betriebe verändert sich im allgemeinen parallel zur Entwicklung des realen Brutto-Nationalproduktes. Von den acht Veränderungsdaten seit 1956 weichen nur die Jahre 1957, 1962 und 1963 von der Entwicklung des realen Brutto-Nationalproduktes ab. Zumindest die Abweichung des Jahres 1963 läßt sich damit erklären, daß in diesem Jahr der Konjunkturaufschwung (nach sehr kaltem Frühjahr) erst im Sommer und Herbst begann. Selbst wenn die Neugründungen ohne zeitliche Verzögerung auf die Konjunkturlage reagiert hätten — was insbesondere im Herbst nicht anzunehmen ist —, wären sie von der Erhebung am 1. August noch nicht erfaßt worden.

Die Konjunkturschwankungen wirken sich — im Saldo — vor allem auf die Zahl der Kleinbetriebe aus. Es werden anscheinend vorwiegend kleine Betriebe neu gegründet und manche Kleinbetriebe können eine auch nur schwache Verschlechterung der Konjunkturlage nicht überwinden. Darauf weist die Entwicklung der Insolvenzen (Konkurse und Ausgleiche) hin. Diese schwanken antizyklisch. Läßt die Konjunktur nach, nimmt ihre Zahl zu, d. h. es scheiden mehr Betriebe aus dem

Produktionsprozeß aus. Der Großteil der Insolvenzen entfällt auf Einzelhandel und Handwerk, also auf Wirtschaftszweige mit überwiegend kleinbetrieblicher Struktur<sup>1)</sup>.

Von 1955 bis 1960 ist die Zahl der Betriebe ständig gestiegen. Mit dem Konjunkturrückgang von 1961 nahm sie wieder ab und übertraf erst 1964 den Stand von 1960. Seit Anfang der Sechzigerjahre ist der Zuwachs in Aufschwungsperioden schwächer geworden und bei Abflachung der Konjunktur ist die Betriebszahl sogar gesunken. Das dürfte zum Teil mit der Arbeitskräfteknappheit zusammenhängen. Sie erschwert es, einen Betrieb zu gründen und veranlaßt Arbeitnehmer, von schlechter zahlenden Betrieben zu besser zahlenden überzuwechseln. Außerdem verringern die günstigen Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten für Unselbständige den Anreiz, sich selbständig zu machen.

## Entwicklung der Betriebszahl

Jahr	1. Februar		1. August	
	Zahl der Betriebe <sup>1)</sup>	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Zahl der Betriebe <sup>1)</sup>	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1955			146 886	
1956			155 216	+ 5,7
1957	152 296		158 568	+ 2,2
1958	155 366	+ 2,0	159 736	+ 0,7
1959	156 950	+ 1,0	160 757	+ 0,6
1960	158 698	+ 1,1	163 192	+ 1,5
1961	158 048	- 0,4	162 117	- 0,7
1962	158 705	+ 0,4	162 955	+ 0,5
1963	157 508	- 0,8	162 193	- 0,5
1964	160 297	+ 1,8	163 962	+ 1,1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. — <sup>1)</sup> Alle Betriebe (ohne Haushaltung und Hauswartung der Größenklasse von 1 bis 5 Beschäftigten), deren Personal in Gebiets- oder Betriebskrankenkassen, in der Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaues bzw. der österreichischen Eisenbahnen versichert ist. Betriebe ohne unselbständige Beschäftigte sind nicht enthalten.

## Die Größenstruktur im internationalen Vergleich

Ein internationaler Vergleich der Betriebsgrößenstruktur — vor allem sämtlicher nichtlandwirtschaftlicher Betriebe — ist außerordentlich schwierig, da sie in den meisten Ländern nach ganz verschiedenen Erhebungsmerkmalen erhoben werden, die Auswahl der Betriebsarten differiert und überdies die Zeitpunkte der jeweiligen Erhebungen weit auseinanderfallen. Der folgende Vergleich versucht nur eine grobe Vorstellung davon zu vermitteln, wie sich die österreichische Betriebsstruktur zu jener anderer Industriestaaten verhält. Die Daten liegen durchwegs für Anfang der Fünfzigerjahre vor<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> „Insolvenzen im Jahre 1962“, Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg 1963, Nr. 2, S. 67.

<sup>2)</sup> Für diesen Vergleich wurden die Daten der Betriebszählung herangezogen.

In den Vereinigten Staaten war 1951 der Anteil der Betriebe von 0 bis 3 Beschäftigten an der Gesamtzahl mit 74,7% um 6 Prozentpunkte geringer als in Österreich. In allen übrigen Größenklassen lag er über dem österreichischen Prozentsatz. Noch deutlicher sind die Unterschiede in der Verteilung der Beschäftigten nach Größenklassen. So wurden in Österreich in den Betrieben bis zu 3 Unselbständigen 11,6% aller Arbeitnehmer beschäftigt, in den USA nur 6,3%. Auch in allen übrigen Klassen bis unter 1 000 Beschäftigten übertrifft der österreichische Anteil den amerikanischen. Die Betriebe mit mehr als 1.000 Unselbständigen beschäftigten aber in den USA 37,9% der Arbeitnehmer, gegen nur 22,6% in Österreich. Die Lorenzkurve<sup>1)</sup> zeigt deutlich den höheren Konzentrationsgrad in den USA.

### Unselbständig Beschäftigte nach Größenklassen in Österreich, Deutschland und den USA

Größenklasse (Beschäftigte je Betrieb)	Unselbständig Beschäftigte <sup>1)</sup>		
	Österreich 1954 <sup>2)</sup>	BR Deutschland 1950 <sup>3)</sup>	USA 1951 <sup>4)</sup>
	in %		
1-3	11,6	45,8	6,3
4-19	19,3		16,9
20-49	11,6	11,2	9,9
50-99	8,6	8,3	7,3
100-499	18,9	22,5	15,7
500-999	7,4		6,0
1 000 und mehr	22,6	12,2	37,9
Insgesamt	100,0	100,0	100,0

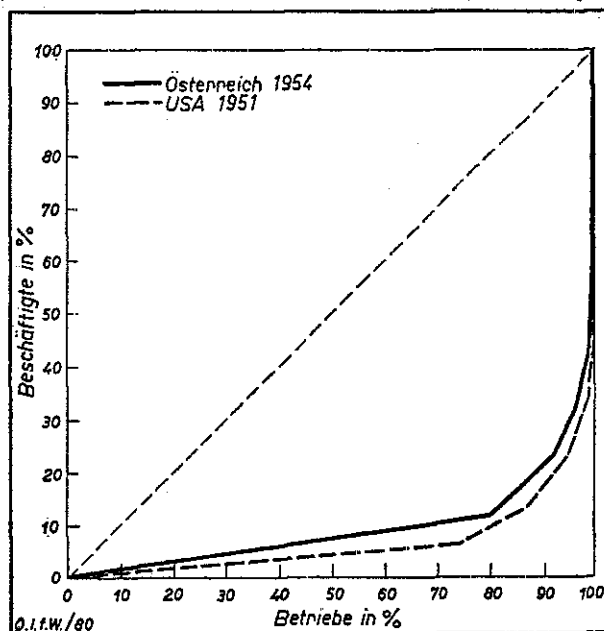
Q: „Ergebnisse der nichtlandwirtschaftlichen Betriebszählung 1954“ Österreichisches Statistisches Zentralamt — „Die nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten in der Bundesrepublik Deutschland 1950“, Statistisches Bundesamt Wiesbaden — „Historical Statistics of the United States 1957“, U. S. Bureau of the Census Washington — <sup>1)</sup> Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben mit mindestens einem unselbständig Beschäftigten — <sup>2)</sup> Stichtag: 1. September — <sup>3)</sup> Stichtag: 13. September. — <sup>4)</sup> Stichtag: Mitte März

In der Bundesrepublik Deutschland erfaßte die Erhebung der „nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten“ nur Betriebe mit mindestens einem Beschäftigten. Post und Bahn sind aber nicht enthalten, wodurch die Daten im Vergleich zu den österreichischen etwas zugunsten der Kleinbetriebe abweichen. Überdies fand diese Zählung 1950 statt, zu einem Zeitpunkt, als in der Bundesrepublik noch starke Nachkriegseinflüsse wirkten. Trotzdem ist

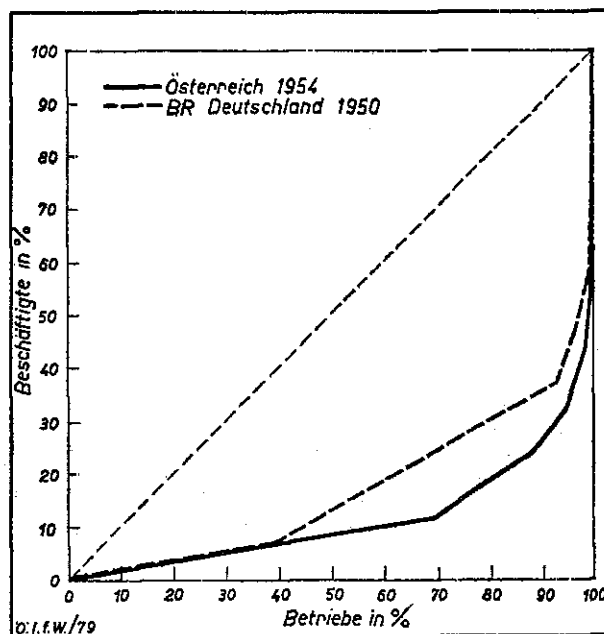
<sup>1)</sup> Die Lorenzkurve ist das gebräuchlichste Konzentrationsmaß. Sie ergibt sich, wenn man auf der Abszisse die kumulierten Prozentsätze der Betriebe und auf der Ordinate die der Beschäftigten aufträgt. In jedem Punkt der Kurve kann man erkennen, welcher Teil der Beschäftigten auf einen bestimmten Prozentsatz der Betriebe entfällt. Je stärker die Kurve nach unten ausgebaucht ist, desto größer ist die Konzentration. Bei ganz gleichmäßiger Verteilung ergibt sich eine Diagonale, bei Konzentration aller Beschäftigten auf einen Betrieb bildet die Kurve einen rechten Winkel entlang den Koordinaten.

### Betriebsgrößenstruktur in den USA, der Bundesrepublik Deutschland und Österreich

(Einschließlich der Betriebe ohne unselbständig Beschäftigten)



(Betriebe mit mindestens einem unselbständig Beschäftigten)



Die Lorenzkurven für die Vereinigten Staaten, die Bundesrepublik Deutschland und Österreich zeigen, daß die Betriebskonzentration in Österreich deutlich geringer ist als in den USA, aber — wenn auch die Vergleichbarkeit der Statistiken problematisch ist — zumindest ebenso hoch wie in der BRD.

nicht anzunehmen, daß sich die Betriebsstruktur in der Bundesrepublik innerhalb der folgenden vier Jahre derartig stark geändert hat, daß ein Vergleich beider Zählungen jeden Aussagewert verliert

In der Bundesrepublik entfiel mit 96,5% ein um 2,5 Prozentpunkte höherer Anteil auf die Betriebe bis zu 19 Unselbständigen als in Österreich. In allen übrigen Größenklassen war der österreichische Anteil höher. Die Beschäftigtenverteilung ergibt ein ähnliches Bild. Auf die Klasse von 1 bis 19 Arbeitnehmer entfallen in der BRD 45,8% der Unselbständigen, in Österreich nur 30,9%. Auch hier ist der österreichische Anteil in allen anderen Größenklassen höher als in der BRD, besonders in der Klasse über 1.000 Arbeitnehmer. Das Fehlen von Bahn und Post in der deutschen Zählung wirkt sich hier wohl aus, dürfte aber das Bild nicht entscheidend verändern. Die Lorenzkurve weist für Österreich eine stärkere Konzentration aus.

Der Vergleich mit diesen zwei Ländern zeigt, daß die Betriebskonzentration in den Vereinigten Staaten größer ist als in Österreich. Gegenüber der BRD läßt sich, trotz der problematischen Vergleichbarkeit zumindest feststellen, daß die Konzentration in Österreich nicht geringer ist und die Kleinbetriebe keinesfalls stärker überwiegen als in der Bundesrepublik Deutschland.

*Aufgliederung der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe nach Größenklassen in Österreich, Deutschland und den USA*

Größenklasse (Beschäftigte je Betrieb)	Zahl der Betriebe			
	einschließlich der Betriebe ohne unselbständig Beschäftigte		mit mindestens einem unselbständig Beschäftigten	
	Österreich 1954 <sup>1)</sup>	USA 1951 <sup>2)</sup>	Österreich 1954 <sup>1)</sup>	BR Deutschland 1950 <sup>3)</sup>
	in %			
bis 3	80,7	74,7	69,1	} 96,5
4-19	15,6	20,3	24,9	
20-49	2,3	3,1	3,7	2,2
50-99	0,7	1,0	1,2	0,7
100-499	0,6	0,7	0,9	} 0,6
500-999	0,1	0,1	0,1	
1.000 und mehr	0,0	0,1	0,1	0,0
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Q: „Ergebnisse der nichtlandwirtschaftlichen Betriebszählung 1954“ Österreichisches Statistisches Zentralamt — Die nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten in der Bundesrepublik Deutschland 1950, Statistisches Bundesamt Wiesbaden — „Historical Statistics of the United States 1957“, U. S. Bureau of the Census, Washington. — <sup>1)</sup> Stichtag: 1. September. — <sup>2)</sup> Stichtag: 1. Jänner. — <sup>3)</sup> Stichtag: 13. September.

**Das Wachstum der Betriebe**

In Perioden lang anhaltender Prosperität wachsen die Betriebe sämtlicher Größenordnungen. Die durchschnittliche Betriebsgröße nahm zwischen 1955 und 1964 um 7,9% zu 1955 entfielen 11,4 Beschäftigte auf einen Betrieb, 1964 12,3. Die Betriebe wuchsen allerdings nicht gleichmäßig. Den stärksten Zuwachs zeigten die Betriebe mit 1 bis 5 Beschäftigten (+5,0%) sowie die Großbetriebe mit mehr als 500 Beschäftigten (+5,8%). Das geringere Durchschnittswachstum in den mittleren Bereichen erklärt sich allerdings daraus, daß je-

weils die größten Betriebe in die nächsthöhere Gruppe aufsteigen. Um so beachtlicher bleibt das Wachstum in der untersten Gruppe.

*Durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betriebsgrößenklasse 1955 und 1964*

Betriebsgrößenklasse	Beschäftigte je Betrieb <sup>1)</sup> am 1. August		Veränderung von 1955 bis 1964	
	1955	1964	absolut	in %
1-5	2,0	2,1	+0,1	+5,0
6-19	9,8	10,1	+0,3	+3,1
20-49	30,4	31,0	+0,6	+2,0
50-99	69,6	70,5	+0,9	+1,3
100-499	195,5	202,4	+6,9	+3,5
500 und mehr	1.446,2	1.530,0	+83,8	+5,8
Insgesamt	11,4	12,3	+0,9	+7,9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. — <sup>1)</sup> Alle Betriebe (ohne Haushaltung und Hauswartung der Größenklasse von 1 bis 5 Beschäftigten), deren Personal in Gebiets- oder Betriebskrankenkassen in der Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaues bzw. der österreichischen Eisenbahnen versichert ist

Die Zahl der Betriebe hat sich allerdings gerade im mittleren Bereich erhöht. Der Anteil dieser Gruppen am Gesamtbestand nahm durchwegs zu, während er in der niedrigsten Größenklasse (1 bis 5 Arbeitnehmer) von 76,3% auf 73,8% zurückging und in der höchsten unverändert blieb. Damit stieg auch die Zahl der in mittleren Betrieben Beschäftigten besonders stark. Ihr Anteil erhöhte sich von 57,6% (1955) auf 59,7% (1964), wogegen jener der in Kleinbetrieben Tätigen von 13,4% auf 12,5% und der in Großbetrieben Beschäftigten von 29,0% auf 27,8% fiel. Diese Expansion im Bereich der Mittelbetriebe verursachte im Untersuchungszeitraum eine leichte Dekonzentration. Die nur geringfügigen Abweichungen der Lorenzkurven für die Jahre 1955 und 1964 im mittleren Bereich weisen darauf hin, auch der Gini-Koeffizient<sup>1)</sup> ist schwach gesunken (von 0,806 auf 0,803).

*Nichtlandwirtschaftliche Betriebe und Beschäftigte nach Größenklassen<sup>1)</sup>*

Größenklasse (Beschäftigte je Betrieb)	1. August 1955		1. August 1964	
	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte
	in %			
1-5	76,3	13,4	73,8	12,5
6-19	16,0	13,7	17,9	14,7
20-49	4,6	12,3	5,0	12,6
50-99	1,6	9,6	1,7	9,9
100-499	1,3	22,0	1,4	22,5
500 und mehr	0,2	29,0	0,2	27,8
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. — <sup>1)</sup> Alle Betriebe (ohne Haushaltung und Hauswartung der Größenklasse von 1 bis 5 Beschäftigten) deren Personal in Gebiets- oder Betriebskrankenkassen in der Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaues bzw. der österreichischen Eisenbahnen versichert ist

<sup>1)</sup> Der Gini-Koeffizient ist ein weiteres Konzentrationsmaß, das den Quotienten aus der von der Gleichverteilungsdiagonale und der Lorenzkurve bzw. den Koordinaten umschlossenen Fläche darstellt. Er schwankt zwischen 0 und 1 und nähert sich bei zunehmender Konzentration 1.

Verteilung der Betriebe nach Wirtschaftssektoren und Größenklassen

Größenklasse (Beschäftigte je Betrieb)	Betriebe insgesamt <sup>1)</sup> (1. August)			Land- und Forstwirtschaft			davon Bergbau, Industrie und Gewerbe			Dienstleistungen <sup>2)</sup>		
	1955	1964	Veränderung in %	1955	1964	Veränderung in %	1955	1964	Veränderung in %	1955	1964	Veränderung in %
1— 5 %	112.082 76,3	120.943 73,8	+ 7,9	197 75,5	217 73,3	+ 10,2	50.427 69,6	45.881 65,0	- 9,0	61.458 82,9	74.845 80,4	+21,8
6— 19 %	23.455 16,0	29.390 17,9	+25,3	49 18,8	60 20,3	+ 22,4	13.894 19,2	15.623 22,1	+12,4	9.512 12,8	13.707 14,7	+44,1
20— 49 %	6.794 4,6	8.167 5,0	+20,2	10 3,8	14 4,7	+ 40,0	4.699 6,5	5.182 7,3	+10,3	2.085 2,8	2.971 3,2	+42,5
50— 99 %	2.322 1,6	2.844 1,7	+22,5	2 0,8	5 1,7	+150,0	1.728 2,4	1.949 2,8	+12,8	592 0,8	890 1,0	+50,3
100— 499 %	1.896 1,3	2.251 1,4	+18,7	2 0,8	—	—	1.462 2,0	1.649 2,3	+12,8	432 0,6	602 0,6	+39,4
500 und mehr %	337 0,2	367 0,2	+ 8,9	1 0,4	—	—	246 0,3	259 0,4	+ 5,3	90 0,1	108 0,1	+20,0
Insgesamt %	146.886 100,0	163.962 100,0	+11,6	261 100,0	296 100,0	+ 13,4	72.456 100,0	70.543 100,0	- 2,6	74.169 100,0	93.123 100,0	+25,6

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. — 1) Alle Betriebe (ohne Haushalt und Hauswartung der Größenklasse von 1 bis 5 Beschäftigten) deren Personal in Gebiets- oder Betriebskrankenkassen, in der Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaues bzw. der österreichischen Eisenbahnen versichert ist. — 2) Einschließlich Haushalt und Hauswartung in den Größenklassen von 6 Beschäftigten je Betrieb aufwärts.

Struktur und Wachstum der Betriebe ist allerdings je nach Wirtschaftssektor sehr verschieden. Die meisten nichtlandwirtschaftlichen Betriebe entfielen 1964 auf den Dienstleistungssektor (56,8%). Hier dominiert der Klein- und Kleinstbetrieb. Von den Betrieben der Größenklasse 1 bis 5 Beschäftigte entfallen 61,9% auf den Dienstleistungssektor. Mit zunehmender Betriebsgröße treten die Betriebe des sekundären Sektors (Industrie, Gewerbe) stärker hervor. In der Gruppe zwischen 6 und 19 Beschäftigten beträgt das Verhältnis zwischen sekundärem und tertiärem Sektor 53,2% : 46,6%, bei den Großbetrieben (über 500 Beschäftigte) 70,6% : 29,4%.

Im Bereich des sekundären Sektors hat insbesondere der Bergbau einen hohen Anteil der Großbetriebe (14,8%). Auch in der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung (6,2%) sowie in der Papierindustrie (3,2%) sind sie relativ stark vertreten. Zwischen 0,5% und 2% Großbetriebe weisen noch die Textilindustrie, die chemische Industrie, die Stein-, Ton- und Glasindustrie sowie die Eisen- und Metallindustrie aus.

Im Dienstleistungssektor haben nur die Großbetriebe des öffentlichen Dienstes sowie des Geldverkehrs und der Privatversicherung einen nennenswerten Anteil<sup>1)</sup>. Die Zahl der Betriebe ist im tertiären Sektor seit 1955 besonders stark gestiegen. Dadurch erhöhte sich ihr Anteil von 50,5% auf 56,8%, jener des sekundären Sektors dagegen sank von 49,3% auf 43,0%.

Die Konzentration in beiden Sektoren kann nur an Hand der Daten über die Betriebe nach Größen-

klassen untersucht werden, für die Beschäftigten sind keine detaillierten Zahlen verfügbar. In beiden Sektoren wachsen die mittleren Betriebe kräftig. In Bergbau, Industrie und Gewerbe geht die Zahl der Betriebe in der Größenklasse von 1 bis 5 Beschäftigten absolut zurück, in den beiden Gruppen zwischen 50 und 500 nimmt sie am stärksten zu. In den Dienstleistungssparten dagegen steigt auch die Zahl der kleinsten Betriebe. Den stärksten Zuwachs weist dieser Sektor im Bereich zwischen 6 und 100 Beschäftigten aus.

Das Fehlen einer Konzentrationstendenz geht auf strukturelle Ursachen zurück. Der kleinbetrieblich organisierte Dienstleistungssektor expandiert stark. Dadurch werden Konzentrationstendenzen in der Industrie<sup>2)</sup> oder auch in Einzelbereichen des tertiären Sektors selbst (Handel<sup>3)</sup>, Versicherungen) kompensiert. Manche Bereiche, die in allen Ländern stark zur Konzentration neigen (eisenschaffende Industrie, Tabakindustrie), expandierten in den letzten Jahren nur schwach. Andere Industrien mit hoher Betriebskonzentration (Schiffbau, Fahrzeugbau, Kautschukindustrie) sind in Österreich nicht oder nur schwach vertreten. Da sich diese Entwicklungen in absehbarer Zeit nicht wesentlich ändern werden, ist auch künftig in Österreich keine starke Betriebskonzentration zu erwarten.

Felix Butschek

<sup>2)</sup> „Wachstum und Konzentration der Industriebetriebe“, Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg 1963, Nr. 1, S. 16.

<sup>3)</sup> „Rationalisierung und Konzentration im Handel“, Beilage Nr 76 zu den Monatsberichten des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Mai 1964.

<sup>1)</sup> Der Anteil an diesen Betriebsklassen läßt sich nicht genau erfassen, da sowohl die Unterbehörden als auch die Filialen der überregionalen Geldinstitute getrennt ausgewiesen werden.